

# Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 75 Heller

Redaktion u. Verwaltung: Prag XII., Gochova 62 - Telefon 53077 - Herausgeber: Siegfried Taub - Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

18. Jahrgang

Sonntag, 23. Oktober 1938

Nr. 250

## Aus dem Inhalt:

Dr. Beneš  
nach England abgereist

Parteienkonzentration  
im Mittelpunkt  
der Betrachtungen

Der Vorgang  
bei der Grenzfestsetzung

## Die Flüchtlingshilfe

Paris, 22. Oktober. Der Vorsitzende der Regierung Camille Chautemps empfing eine Abordnung der Parteien und Organisationen der Volksfront, die bei ihm mit der Anfrage erschien, was die französischen Behörden in der Frage der Hilfe für Flüchtlinge aus der Tschechoslowakei zu tun beabsichtigen. Die Abordnung erhielt die Versicherung, daß die vorgelegten Fragen bei einer interministeriellen Beratung, die am Dienstag Vormittag unter dem Vorsitz Chautemps' zusammentritt, geprüft werden.

Die Aussichten für eine Regelung der Flüchtlingsfrage werden in den Kreisen des Internationalen Flüchtlingskomitees in London nunmehr optimistischer beurteilt. Wie das Abendblatt „Star“ berichtet, soll Deutschland nunmehr bereit sein, das Flüchtlingsproblem zu erörtern und auch seine finanzielle Seite zu erwägen. Man nimmt an, daß unter dem Begriffe Flüchtlinge sowohl die Flüchtlinge aus dem Altreich, wie auch jene aus Oesterreich und dem Sudetengebiet inbegriffen sind.

## Sanktionen gegen Verweigerung von Überzeitarbeit

Paris, 22. Oktober. Die Regierung hat entschieden, daß alle Personen, welche es ablehnen, Nachtragsüberstunden zu leisten, die die Regierung im Interesse der Nationalverteidigung anordnet, streng bestraft werden.

## Carols Staatsbesuch in London

Bukarest, 22. Oktober. Wie amtlich mitgeteilt wird, wird König Carol (wie Neuter bereits mitgeteilt hat) auf Einladung des englischen Königspaars zwischen dem 15. und 18. November in London einen offiziellen Staatsbesuch machen. König Carol wird hierbei vom Kronprinzen Michael begleitet sein.

## Kaum vier Wochen nach München

Unruhe und vergrößerte Spannungen in aller Welt

### Reorganisierung der Rüstung in England im Vordergrund

London, 22. Oktober. Die Regierungspolitik vor Zusammenritt des englischen Parlaments ist durch eine planmäßige Kampagne der einzelnen Minister charakterisiert, welche das Land von der in weiten Kreisen geübten Kritik an der Chamberlain'schen Politik abbringen und um das Kabinett sammeln will. Aus den gestrigen Reden ist ersichtlich, daß die Regierung mit voller Kraft an der Reorganisation der Aufrüstung arbeitet und bestrebt ist, dem Parlament bereits einen fertigen, im Beginn der Durchführung stehenden Plan vorzulegen, um so wenigstens einen Teil der Kritik gegenstandslos zu machen. Die Umbildung des Kabinetts dauert ungewöhnlich lang. Ihre Ausmaß scheint bisher noch nicht festzustehen, doch dürfte die Errichtung eines Munitionsdienstministeriums auf Grund der gestrigen Rede des Kriegsministers sicher sein, während über die Schaffung eines Ministeriums für Kriegswirtschaft, die ebenfalls Churchill fordert, noch keine Entscheidung gefallen ist.

### Italienische Rüstungsankündigung

Rom, 22. Oktober. Im „Giornale d'Italia“ schreibt Virginio Gayda, daß Italien ebenso wie Deutschland und Spanien angesichts der angelegentlichsten französischen Rüstungen, insbesondere der Luftkräften nicht unteilhaftig bleiben könne. Der Autor erklärt, daß die von Großbritannien und Frankreich unternommenen militärischen Maßnahmen mit dem Geiste, der bei der Münchner Viermächte-Konferenz herrschte, nicht zu vereinbaren sind und schiebt den demokratischen Mächten, die Vereinigten Staaten inbegriffen, die Schuld für das neue Weltkräft zu.

### Verstärkte Kolonialpropaganda

Paris, 22. Oktober. Die Kolonialpropaganda im Deutschen Reich nimmt wieder an Stärke zu. Am 22. Oktober wird General Ritter von Epp, der Chef der Kolonial-Liga und des politischen Kolonialamtes der Nationalsozialistischen Partei die Tätigkeit des Institutes für Kolonialpolitik in

## Nach dem Fall Kantons

Gefährdete Interessen Englands, Frankreichs und Amerikas

Tokio, 22. Oktober. (Neuter.) Nach Berichten des japanischen Generalstabs ist Kanton bereits vollständig in Händen der japanischen Truppen, die die Stadt im Laufe der heutigen Nacht vollständig umzingelt und sojaleich die Besetzung aller Teile der Stadt eingeleitet haben. Die zurückweichenden Kantonstruppen versammeln sich bei Lingnam, um von hier aus den allgemeinen Rückzug in den südlichen Teil der Provinz Kiangsi anzutreten.

Die Stadt bietet einen schrecklichen Anblick. Zum großen Teil wurde die Stadt bereits an den vorangegangenen Tagen geräumt. Nach dem Einbringen der ersten Einheiten der Sieger blieben nur die ärmsten Leute zurück. Es sind ihrer Tausende. Zusammengekauert sitzen sie neben den Überresten ihrer Habe. Neben ihnen liegen Hunderte und Hunderte schrecklich verstümmelter Opfer der letzten Fliegerangriffe. Die Verwundeten wurden ursprünglich in den Krankenhäusern gepflegt, als aber die Krankenhäuser geräumt wurden und das behandelnde Personal von der chinesischen Armee auf ihrem Rückzug mitgenommen wurde, blieben sie auf dem Pflaster. Diese Verwunden haben keine Nahrungsmittel

## Die Bedeutung des japanischen Erfolges

Nachdem der Kampf in China eineinhalb Jahre tobt, ohne daß die Widerstandskraft der Chinesen gebrochen ist, haben die Japaner nunmehr einen bedeutamen Erfolg erzielt, indem sie die größte, ungefähr eine Million Einwohner zählende Handelsstadt Südjapans, Kanton, besetzt haben. Dieses Ereignis ist sowohl von moralischer Wirkung, als auch von militärischer Bedeutung. Es ist für die Stimmung in China und in Japan

und es herrscht auch Wassermangel. Die öffentlichen Gebäude wurden gestern in die Luft gesprengt, soweit für diese Verhörungen noch Zeit blieb. Auch die Straßenspalten wurden mit Dynamit gesprengt und die Gefangenen vorher in Freiheit gesetzt. Diese treiben sich in den Straßen von Kanton zu Tausenden umher. Auch das Wasserwerk ist vernichtet.

## Hankau wird geräumt

Schanghai, 22. Oktober. Heute Vormittags wurde allen ausländischen Konsuln eine japanische Mitteilung zugestellt, daß die japanischen Truppen ein Bombardement auf Hankau eröffnen werden und daß daher alle ausländischen Schiffe, die im Gebiete von Hankau vor Anker liegen, sich zu entfernen haben.

Alle leitenden amtlichen Faktoren, darunter auch der Kommandant der chinesischen Truppen, Tschengtscheng, haben heute, wie aus autoritativer Quelle verlautet, Hankau verlassen. Amtlich wird bestätigt, daß in der Nacht General Tschiangkai-schek und seine Frau Hankau verlassen haben.

durchaus nicht gleichgültig, daß diese größte Stadt Südjapans in die Hände der Japaner gefallen ist, eine Stadt, welche in der Geschichte Chinas der letzten Jahrzehnte als Mittelpunkt der Erneuerungsbewegung des ganzen Landes eine Rolle gespielt hat. Aber auch die militärische Bedeutung des Falles von Kanton ist nicht zu unterschätzen. Gerade über Kanton vollzog sich die Zufuhr ausländischer Waren nach China einschließlich des so notwendigen Rüstungsmaterials. Die Bahn von Hankau nach Kanton ist die Hauptverkehrsader Südjapans und man glaube daher, daß um diese Bahn hartnäckige Kämpfe würden geführt werden. Das ist nicht geschehen und der Erfolg der Japaner ruft darum sowohl in Japan als auch in den übrigen Ländern Ueberraschung hervor. Man sei, daß es in den militärischen Plänen Chinas gelegen war, Kanton kampflös aufzugeben und die Stadt so vor der völligen Zerstörung zu schützen. Wo sich aber der Widerstand der Chinesen wieder sammeln wird, ist noch die Frage, denn auch der Fall Hankaus scheint nur noch eine Frage kurzer Zeit zu sein. Ob die chinesische Armee erfolgreich Widerstand leisten wird, auch darauf kann eine Antwort nicht gegeben werden, denn die Durchführung der letzten militärischen Operationen Japans, von der Landung in der Wiasucht angefangen, zeigen, daß die japanische Armee in Südjapans gut geführt ist. Das Problem, welches für die Chinesen jetzt auftaucht, ist, wie sie sich das zum Krieg notwendige Material beschaffen werden und ob die Straßen von der Sowjetunion her über die Mongolei in dieser Beziehung die genügende Leistungsfähigkeit aufweisen. Allerdings entfernen sich die Japaner, je mehr sie ins Innere des Landes eindringen, um so mehr von ihrer Operationsbasis, sie brauchen allein zum Zweck der Besetzung und Befriedung des Landes große Truppenmassen, während die chinesischen Truppen sich auf kleinerem Raum sammeln und, begünstigt durch Freischaren im Rücken der Japaner, weitern Widerstand leisten können.

Wespolitisch ist von großer Bedeutung, daß nun die Japaner die Kontrolle über den Verkehr der wichtigsten englischen Kolonie Hongkong mit der größten Handelsstadt Südjapans erlangen und so den englischen Handel mit Südjapans, der außerordentlich stark ist, zu stören imstande sind. Auch die Franzosen sind infolge der Nähe ihrer Besitzungen in Tonking aufmerksam geworden und ebenso fürchten die Amerikaner die aus der Besetzung Südjapans hervorgehende Stärkung Japans. Ob die Westmächte einschließlich der Vereinigten Staaten von Nordamerika in ihrer fernöstlichen Politik größere Durchschlagskraft an den Tag legen werden als anlässlich der letzten Ereignisse in Europa, bleibt abzuwarten.

## Hinrichtungen in Budapest wegen Spionage

Budapest, 22. Oktober. (WTG) Heute früh wurden in Budapest drei durch das Militärgericht wegen Spionage zum Tode verurteilte Personen hingerichtet.

## Parteienwandel

Unter den Staatsproblemen, die gegenwärtig innerhalb der tschechischen Politiker und der Presse erörtert werden, muß man der Frage der Zukunft der politischen Parteien des tschechischen Volkes besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Wenn in den ersten Tagen nach den unglückseligen Ereignissen der Ruf nach einer Beseitigung der politischen Parteien laut wurde, denen man die Mitschuld an der nationalen Katastrophe zuschrieb, so ist heute die Mehrheit des tschechischen Volkes davon überzeugt, daß es auch weiterhin politische Parteien geben wird. Trotz aller Erschütterungen, welche dieses Volk seelisch durchgemacht hat, ist seine Mehrheit von seiner demokratischen Grundüberzeugung nicht abgewichen und ist der Ansicht, daß eine Diktatur nicht die für das tschechische Volk angemessene Regierungsform ist. Wird aber die Demokratie erhalten, dann wird es auch weiterhin Parteien geben.

An Stelle des Rufes nach Beseitigung der Parteien ist daher seit einigen Tagen die Forderung nach einer Vereinfachung des Parteienwesens, das heißt nach einer Verminderung der Zahl der bestehenden politischen Parteien getreten. Welche Parteien können dabei als Konzentrationspunkt dieser Bestrebungen betrachtet werden?

Die Agrarpartei, oder wie sie sich nennt, die Partei des republikanischen Landvolkes, deren Einfluß von der Spaltung der Sozialdemokratie im Jahre 1920 bis zum Austritt der Regierung Hodza, also durch volle achtzehn Jahre, ständig im Wachsen gewesen ist, hat schon früher Bemühungen gemacht, gewisse außerhalb der Landwirtschaft stehende Kreise an sich zu fesseln. Sie hat nicht nur die städtischen Hausbesitzer organisiert, sondern auch Beamte, ja sogar Arbeiter, sie ist bei den Gemeindevahlen in Städten mit Kandidatenlisten aufgetreten und hat bei Betriebsauswahlgängen versucht, ihre Arbeiterorganisationen zur Geltung zu bringen. Die Partei hat auch stets enge Beziehungen zur Gewerkepartei unterhalten, so daß lange Zeit hindurch die Gewerkepartei als eine Art Filiale der tschechischen Agrarier gelten konnte. Es liegt daher der Gedanke nahe, daß sich die Agrarier die Gewerkepartei einlieben. Aber die Bestrebungen gehen weiter. Aus agrarischen Kreisen wird nunmehr der Ruf nach Bildung einer einheitlichen bürgerlichen Partei laut, welche vermutlich neben der Gewerkepartei auch die Nationaldemokraten einschließen würde.

Mit den Bestrebungen der Agrarpartei konkurrieren die der Nationalsozialisten, die sich ebenfalls bemühen, zum Konzentrationspunkt einer Zusammenfassung von Parteien zu werden. Die tschechische nationalsozialistische Partei hat seit dem Weltkrieg eine besondere Anpassung an die wechselnden politischen Verhältnisse an den Tag gelegt. Die revolutionären Strömungen der Arbeiterschaft zu Ende des Weltkrieges hatten die Partei, die vor dem Weltkrieg als nationale Kleinbürger- und Arbeiterpartei bestanden hatte, radikalisiert, so daß in den ersten Monaten der Republik gar kein Unterschied zwischen den Sozialdemokraten und den Nationalsozialisten bestanden hatte und Verhandlungen über die Vereinigung dieser Parteien begonnen wurden. Diese Verhandlungen führten zu keinem Ergebnis, und als dann nach 1920 wieder eine reaktionäre Welle einsetzte, bündelte die Partei viel von ihrem sozialen Radikalismus ein. Immerhin arbeiteten die beiden sozialistischen Parteien seit dem Umsturz von 1918 stets zusammen. Auch in den letzten Tagen wurden Stimmen laut, welche die Vereinigung der beiden Parteien forderten. Ob es dazu kommen wird, ist nach der heftigen Situation zweifelhaft, denn innerhalb der nationalsozialistischen Partei ist eine starke Strömung dafür vorhanden, lieber den Anschluß nach der Mitte, als nach links zu suchen. Ebenso wie die Agrarpartei bewerben sich die Nationalsozialisten um den Anschluß der Gewerkepartei und so eine ausgesprochene Partei der Mitte zu werden. Nach den letzten Meldungen sind sogar Absichten zutage getreten, eine Vereinigung aller tschechischen Parteien mit Ausnahme der katholischen Volkspartei und der Sozialdemokraten durchzuführen, ein Beginnen, dem vorläufig skeptisch gegenübergestanden werden kann.

Ganz anders als bei Nationalsozialisten und Agrariern liegen die Verhältnisse bei der

### Dr. Edvard Beneš ins Ausland abgereist

Prag, 22. Oktober. Dr. Eduard Beneš ist heute früh um 9 Uhr vom Flugplatz in Ruzyně ins Ausland abgeflogen. Mit ihm ist auch seine Gattin abgeflogen.

Um 11 Uhr 45 Minuten sind Dr. Beneš und seine Gattin, auf dem Londoner Flugplatz in Croydon eingetroffen.

Gesandter Masaryk hat dem Neuter-Korrespondenten folgende Erklärung abgegeben: Dr. Beneš ist zu einem absolut privaten Besuch in London eingetroffen. Er kann unter keinen Umständen jemandem ein Interview gewähren. Sein Gesundheitszustand ist keineswegs günstig und Dr. Beneš wäre dankbar, wenn der private Charakter seines Besuches streng gewahrt würde. Seine Anwesenheit in London hat überhaupt keine politische Bedeutung. Dr. Beneš und seine Gattin sind jetzt bei ihren englischen Freunden zu Besuch.

**Katholischen Volkspartei.** Diese hatte im Weltkrieg eine österreichische Politik gemacht, ihre Autorität war daher am Kriegsende erschüttert, die antisozialistischen Strömungen im tschechischen Volk stark, die Partei hatte in den Massen einen schwachen Halt. Die Kluge, und wie man anerkennen muß, feils demokratische Politik des Parteiführers Konjgnoze Sramek hat es vermocht, die Partei wieder zu Ansehen und Geltung zu bringen und aus ihr einen Faktor zu machen, der auf die tschechische Politik bestimmend eingewirkt hat. Die Weltanschauung dieser Partei macht es allerdings sehr schwer, sie in den Konzentrationenprozess der tschechischen Parteien so einzubeziehen, daß die Partei eine Vereinigung mit einer anderen einget. Vermutlich wird also die Partei weiter selbständig bleiben und man kann nur wünschen, daß die entscheidende demokratische Politik, welche sie bisher getrieben hat, auch weiter eingehalten werden wird.

Die tschechische Sozialdemokratie hat 1918 den bedeutendsten Einfluß ausgeübt, sie war von den ersten Wahlen ins Parlament 1919 bis zur Spaltung durch die Kommunisten 1920 die stärkste Partei des tschechischen Volkes und hat damals die Politik des Staates bestimmt. Die unglückselige Spaltung des europäischen Sozialismus durch die Kommunisten — der erste Schritt zur Reaktion in Europa nach dem Weltkrieg — hat die Partei außerordentlich geschwächt. In dem folgenden Jahrzehnt hat die tschechische Sozialdemokratie allerdings die Folgen der Spaltung zu einem Teil überwunden, sich konsolidiert und ist, wenn auch nicht wieder die stärkste, so doch die zweitstärkste Partei der Republik geworden, auf welche man immer wieder Rücksicht nehmen mußte und die sich auch zur Geltung brachte. Sie hat am System der Koalitionsregierungen festgehalten, war als Mitstifterin des tschechoslowakischen Staates immer positiv zum Staatsgedanken eingestellt, hat an der Gemeinbürgerschaft der tschechischen Parteien festgehalten, war im Nationalrat vertreten und wurde von den anderen stets als wesentlicher Bestandteil der tschechischen Nation betrachtet, welcher die regsamsten und besonnensten Elemente der Arbeiterschaft vertritt. Der angeländigte Austritt der Partei aus der Sozialistischen Internationale zeigt, daß ihre Politik einzig und allein vom tschechoslowakischen Standpunkt geleitet sein wird. Ob die tschechische Sozialdemokratie mit irgendeiner anderen ihr nahestehenden tschechischen Partei — als solche können nur die Nationalsozialisten in Betracht — vereinigt werden wird, steht noch dahin.

Wie viel tschechische Parteien es also in Zukunft geben und wie ihre Struktur sein wird, kann man heute noch nicht sagen. Wohl aber kann man annehmen, daß es politisch-parlamentarische Parteien in der Tschechoslowakei auch in Zukunft geben wird. Wenn man geglaubt hat, daß es vor allem in der Slowakei zur Aufrichtung eines totalitären Regimes kommen werde, sieht man bisher, daß auch dort eine Koalitionsregierung gebildet wurde, ebenso wie es in Karpathenland ist, wo in der Regierung auch ein sozialdemokratischer Minister sitzt. Gerade die schweren Schläge, welche die tschechische Nation erlitten hat, werden die Notwendigkeit des Weiterbestandes von Koalitionsregierungen ergeben, ob nun die politischen Parteien diese Regierungen selbst bilden werden, oder ob es Regierungen von Nichtpolitikern sein, die sich auf die politischen Parteien stützen werden.

### Die Selbstverwaltung in Mähren

Brünn, 22. Oktober. Das Kollegium der tschechischen Mitglieder des Landesauschusses und des Ausschusses der mährisch-schlesischen Abgeordneten und Senatoren beschloß in Anwesenheit eines Vertreters der mährisch-schlesischen Selbstverwaltung bei einer Beratung am 22. Oktober die grundsätzlichen Richtlinien für die Erhaltung der Selbstverwaltung des Landes Mähren-Schlesien. Es genehmigte das ausgearbeitete Memorandum in dieser Angelegenheit, welches an zuständiger Stelle abgegeben werden wird.

## Der Krieg gegen Zivilpersonen

### Die Bombardierung von Barcelona und Valencia

Barcelona, 22. Oktober. (Havas.) Heute kurz vor Mittag warf ein Francoflugzeug von Mallorca kommend, 50 Bomben über dem Viertel Malvarrosa der Stadt Valencia ab. Die Mehrzahl der Bomben fiel ins Meer. Drei Häuser wurden zerstört. Bisher wurde kein Opfer gemeldet.

### Das Wüten gegen Barcelona

Die italienische Flugwaffe hat in der Nacht zum Freitag und am Morgen Samstags Barcelona wiederholt barbarisch angegriffen. Donnerstag 19.30 Uhr versuchte ein Savoia-Wasserflugzeug, die Hafenviertel von Barcelona zu bombardieren, doch fielen die meisten Geschosse ins Meer. Die Wiederholung um 21.10 Uhr schickerte an der Wächterseite der republikanischen Abwehr, ebenso ein dritter Versuch in der Nacht. Auf der Flucht warf der Feind Bomben zwischen Badalona und Puebla Nueva ab, die in freies Feld fielen. Republikanische Jagdflugzeuge beobachteten nachher 15 Meilen von der Küste eine Savoia 81-Maschine in Flammen, die offenbar vom Flakfeuer getroffen worden war. Morgens 6.17 Uhr am Freitag gelang es drei Savoia 81-Dreimotoren aus Mallorca, aus 5000 M Höhe Bomben auf die Stadt abzuwerfen. Eines der ärmsten Viertel wurde am schwersten betroffen. In 400

Meter Umkreis sind dort die Straßen übersät von Bombensplittern. Eine Anzahl Arbeiterwohnhäuser sind mehr oder weniger zerstört. Aus dem vierten Stockwerk eines dieser Häuser sind die größtenteils verkümmerten Leichen zweier, offenbar im Schlaf getöteten Säuglinge geborgen worden. Eine Bombe von besonders fürchtbarer Sprengwirkung zerstörte den Mittelteil des Santa Catalina-Marktes, als gerade die Händler mit dem Ausbrennen ihrer Stände beschäftigt waren. Drei Frauen und ein Mann wurden hier getötet. Einer Frau rissen die Bombensplitter die Brust auf. Eine Bombe schlug in den Treppenhause eines Sanatoriums, in dem hunderte Kinder untergebracht sind. Einem achtjährigen Kind wurden beide Beine weggerissen. Bisher sind 35 Tote und 30 Verwundete festgestellt.

### Die amerikanischen Freiwilligen haben abgerüstet

Paris. (Havas.) „New York Herald Tribune“ berichtet: Der letzte amerikanische Spanienfreiwillige hat sein Gewehr abgegeben. In einem Lager, 20 Kilometer hinter der Front, sind rund 450 Amerikaner, die gemäß dem Regierungsbefehl nicht mehr kämpfen, 65 weitere sind verwundet, reisefähig und eben hier eingetroffen. Seit Juni sind 300 Amerikaner heimgekehrt.

## Der Vorgang bei der Grenzfestsetzung

### Die Demarkationslinie nur annähernd die neue Staatsgrenze

Prag, 22. Oktober. Der Rundfunk hat gestern folgende Mitteilung dargegeben:

In der letzten Zeit ist es sehr häufig geschehen, daß die Demarkationslinien, bis zu der reichsdeutschen Truppen bei Besetzung des Grenzgebietes vorgerückt sind, mit der neuen Staatsgrenze vertauscht wurden. Ein Beweis dafür ist auch die Ausgabe neuer Landkarten der Republik durch einige Verlagsanstalten, wobei die Demarkationslinie als neue Staatsgrenze bezeichnet wurde. Das war und ist allerdings eine sehr irrtümliche Auffassung. Die Demarkationslinie ist das Ergebnis des Münchener Abkommens und das Ergebnis der Regelung durch die Völkervereinigung in Berlin, die den Raum begrenzt hat, bis wohin die deutsche Armee vorgehen darf. Auch wenn an dieser Linie bestimmte Maßnahmen durchgeführt werden, wie an einer Staatsgrenze, so bedeutet doch diese Linie nicht die endgültige Regelung, denn sie unterliegt ständig der Revision der Grenzkommission, in welcher die Tschechoslowakei durch ihre Mitglieder vertreten ist.

Häufig wird auch in verschiedener Form die Tatsache beurteilt, daß an einigen Stellen die deutschen Truppen ein Gebiet besetzten, welches sich außerhalb der Demarkationslinie, d. h. auf unserem Gebiet, befindet. Hierzu ist es notwendig sich bewußt zu werden, daß die Demarkationslinie im Original in Berlin auf einer Landkarte im Maßstabe 1:300.000 eingezeichnet wurde. Man kann sich daher nicht wundern, daß die Linie in Einzelheiten nicht absolut genau sein kann, was sich dann in der Praxis in Zweifeln darüber äußert, auf welche Seite diese oder jene Ortschaft gehört.

Einheiten oder Angehörige der tschechoslowakischen Armee zu beschuldigen, daß sie eine Ueberschreitung der Demarkationslinie durch reichsdeutsche Truppen und dadurch eine Besetzung von Ortschaften ermöglichen, die nicht in die Okkupationszone einbezogen sind, ist vollständig unrichtig und ungerecht. Man muß sich insbesondere bewußt werden:

### Verbot politischer Kundgebungen von Angehörigen der Armee

Prag, 22. Oktober. (T.M.) Die Regierung verfolgt unerbittlich das Bestreben, die öffentliche Verwaltung zu entpolitisieren. Der Minister für nationale Verteidigung hat deswegen neuerlich nachdrücklich allen Militärpersonen das Verbot jedweder öffentlicher Kundgebungen politischen Charakters und dies sowohl mündlich wie in der Presse insbesondere in den Zeitungen ins Gedächtnis gerufen. Wenn sich eine Kundgebung vielleicht auch nur indirekt auf politische Fragen, seien sie sachlicher oder persönlicher Natur bezieht, ist die vorherige Zustimmung des Ministeriums für Nationalverteidigung notwendig, wie die neuerlich die Dienstordnung im Artikel 710 festsetzt. Der Minister betont, daß gegen alle, die in Zukunft diesen neuerlichen Hinweis nicht beachten sollten, eingeschritten werden wird.

Siebener- und Bierzchner-Ausschuß. Außer dem Ständigen Ausschuss und der parlamentarischen Spar- und Kontrollkommission kommen im Parlament gegenwärtig zwei Koalitionsausschüsse zusammen, wovon der engere aus sieben, der weitere aus vierzehn Personen besteht. Der Siebener-Ausschuß setzt sich aus den Vorsitzenden der Koalitionsparteien einschließlich der Slowakischen Volkspartei zusammen. Es sind dies: Veran, Hampf, Dr. Franke, Sramek, Dr. Sobot, Mlodoz und Sotol. Der andere zählt die vorkonzipierten Obmänner und noch folgende Personen:

ständig unrichtig und ungerecht. Man muß sich insbesondere bewußt werden:

1. Daß die tschechoslowakische Armee durch die Münchener Entscheidung gezwungen wurde, ihre ursprüngliche Stellung zu räumen und hinter die Demarkationslinie zurückzugehen.
2. Daß die Völkervereinigung, um jeden möglichen Konflikt zu verhindern, der aus der Verührung beider Armeen entstehen könnte, beschloß hat, daß die tschechoslowakische Armee ihre Vorhuten in der Entfernung von 2 km von der Demarkationslinie resp. von den Vorhuten der reichsdeutschen Armee halten müssen. Dadurch wurde in der Richtung gegen unser Staatsgebiet eine 2 km breite Pufferzone geschaffen, in der sich keine tschechoslowakischen Truppen aufhalten dürfen. Für die Aufrechterhaltung der Ordnung in dieser Zone trägt das Innenministerium durch seine Sicherheitsorgane Sorge. Die genaue Festsetzung der Demarkationslinie in dieser Pufferzone wird durch gegenseitiges Uebereinkommen der Verbindungsorgane beider Armeen hergestellt.
3. Die Völkervereinigung in Berlin hat weiter angeordnet, daß in solchen Fällen, wo zwischen den Verbindungsorganen beider Seiten kein Einvernehmen erzielt wurde, zur Verhinderung eines Konfliktes und überflüssigen Verlusten bis zur definitiven Regelung den deutschen Ansprüchen der Vorrang gebührt.

In Unkenntnis dessen, was hier angeführt wurde, ist es vorgekommen, daß es Einzelen, die nicht informiert waren, schien, als ob die Handlungsweise der Angehörigen der Armee bei den Arbeiten an der Demarkationslinie nicht genügend Initiative zeigten, obwohl dem tatsächlich nicht so war. Daß an manchen Stellen die Armee in größlicher Form durch sehr fragliche Elemente und durch berufsmäßige Einflüsterer angegriffen wurde, ist nicht nur zu bedauern, sondern muß sehr entschieden zurückgewiesen werden. Anständigen Bürgern waren die ganzen Verhandlungen an der Demarkationslinie von allem Anfang an klar und nach erfolgter Aufklärung war die Möglichkeit des Vorgehens der Angehörigen der Armee ersichtlich.

Dr. Cerny, Dr. Weisner, Dr. Kapla, Stadel, Jezek, Petárel und Sidor. Beide Ausschüsse halten den Verkehr zwischen der Regierung und den Parteien aufrecht.

Verhaftung eines Redakteurs. Am Mittwoch druckte das Blatt der Slowakischen Agrarpartei, „Slovenský hlas“, eine Nachricht ab, die sich auf die neue Grenzziehung mit Ungarn bezog und große Erregung verursachte. „Národný rovin“ zufolge hat nun der slowakische Minister Dr. Durčanský die Verhaftung des Verfassers dieser Nachricht, Redakteur Volgár, angeordnet.

### Die Reichsautobahn im Sudetengebiet

Berlin. Der Anschluß des Sudetenlandes an das Reich wirkt sich auch im Bauprogramm der Reichsautobahnen aus. Es handelt sich dabei um die Inangriffnahme der Reichsautobahnstrecke Eger—Karlsbad. Die Strecke wird ungefähr bei Streitau von der Berlin—Münchener Autobahn abzweigen, über Hohenberg an der Eger wird sie die frühere Reichsgrenze erreichen. Die Strecke läuft dann zwischen den Städten Eger und Franzensbad durch, erstreckt die südlichen Ausläufer des Erzgebirges und berührt schließlich im Tale der Eger Karlsbad. Die neue Autobahnstrecke wird etwa 120 Kilometer lang sein. Die Linie im Sudetenland wird zunächst von Thierheim im Vogtland aus gegen Osten gebaut. Die Ausführung der Strecke von Thierheim nach Westen bis zum Anschluß an die Reichsautobahn Berlin—München unterbleibt zunächst.

## Die Eroberung von Jerusalem

Jerusalem, 22. Oktober. Während der gestern vorgenommenen Durchsuchungsaktion in der Altstadt wurden die Truppen vor allem vom der Moschee aus beschossen. Die Kuppeln der heiligen Omarmoschee ist durch Schüsse mehrfach beschädigt worden. Die Araber hatten gestern weitere Tote und Verwundete. Die Eisenbahnlinie Lydda—Jerusalem ist an verschiedenen Stellen schwer beschädigt worden. Eine Brücke wurde in die Luft gesprengt. Das Militärhauptquartier in Nablus sowie die Militärbaracken in Gaza sind von Freischützern beschossen worden. In verschiedenen Teilen des Landes wurden die Militärposten beschossen und die Straßen blockiert. Ein englischer Gefreiter wurde getötet. Auf der Straße Jerusalem—Hebron verunglückte auf der verbarrikadierten Straße ein englischer Militärkraftwagen. Die Zahl der in der Altstadt von Jerusalem getöteten Araber soll sich bereits auf 20, die der Verwundeten auf 30 belaufen.

Die britischen Militärflugzeuge haben heute zweimal nordwestlich von Nablus in die Kämpfe eingegriffen. Das erste Mal, als einer britischen Verpflegeskolonnen, die von Infanterie begleitet war, hinterhältig der Weg abgegriffen wurde, das zweite Mal als eine britische Kavallerieabteilung und Panzerabteilung, die der bedrohten Proviantkolonne zur Hilfe eilten, von einer Horde Banditen beschossen wurden. In dem Scharmüel wurden 15 Araber getötet.

### Zahlreiche Änderungen im französischen diplomatischen Dienst

Paris, 22. Oktober. (Havas.) Der französische Ministerrat trat um 9 Uhr 30 Minuten im Elysée zusammen. Nach Beendigung des Ministerrates wurde ein Komunique ausgegeben, in welchem es heißt:

Ministerpräsident Daladier erstattete einen Bericht über die Gesamtlage in wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht und zeigte die Richtlinien für den unerlässlichen Wiederaufbau an, welche mit Hilfe von Regierungsdekreten verwirklicht werden wird. Außenminister Bonnet legte einen Plan diplomatischer Verschiebungen vor, der genehmigt wurde. Hierauf gab Minister Bonnet eine Darstellung der außenpolitischen Lage.

Als Völkervereinigung in Moskau an Stelle Coulondres, der nach Berlin geht, wird der gegenwärtige Völkervereinigung in China und ehemalige Prager Gesandte Naggiar bezeichnet. Der Völkervereinigung in Barcelona, Labonne, soll zum Generalpräsidenten in Tunis und zum Völkervereinigung in Spanien der Kabinettschef des Außenministers Jules Henri ernannt werden. Nach China soll der ehemalige Gesandte in Wien Buay gehen. Von den leitenden Beamten des Außenministeriums geht der Vorstand der politischen Abteilung Raffigli als Völkervereinigung nach Ankara.

### Heute Wahlen in Frankreich

Paris, 22. Oktober. Die Kampagne für die Senatswahlen verlief heute sehr ruhig. Die Sozialisten, die sich seit dem Frühjahr für einen großen systematischen Feldzug gegen den Senat vorbereitet hatten, indem sie von Anfang an seine vollständige Aufhebung als eine „reaktionäre Institution“ forderten und später eine bedeutende Beschränkung seiner Sendung und Aufgabe verlangten, haben mit Rücksicht auf die ernste innen- und außenpolitische Lage und auch deswegen, da die Radikalen entschieden abgelehnt haben, sich jeder Aktion gegen den Senat, wo sie beinahe die Hälfte ihrer Vertreter haben, zu beteiligen, beschlossen, von dieser Kampagne abzulassen.

Unter diesen Umständen nimmt man an politischer Stelle an, daß es trotz heftiger Kämpfe zu keinen großen Änderungen in der bisherigen politischen Zusammensetzung des Senates kommen wird. Die Kommunisten, die im Senat nur zwei Mitglieder haben und deren Mandate diesmal nicht erneuert werden und die Sozialisten, die 18 Mandate haben, die sich bei den Ergänzungswahlen nur auf drei beschränken werden, kandidieren trotzdem im ersten Wahlgang in allen Bezirken.

### GPU-Kommissar amtsentoben

Moskau, 22. Oktober. Das amtliche Geschichtsblatt enthält eine Verfügung des Volkskommissarsrentates, wonach der bisherige Stellvertreter GPU-Kommissar Schulowski seines Amtes entoben worden ist.

### Besserung im Befinden Atatürks

Ankara, 22. Oktober. (Neuter.) Der letzte ärztliche Bericht über den Gesundheitszustand des Präsidenten Kemal Atatürk besagt, daß in seinem Gesamtbefinden eine Besserung zu verzeichnen ist. Von morgen ab wird nur ein ärztlicher Bericht täglich zur Ausgabe gelangen.

### Panamerika-Konferenz in Peru

Washington, 22. Oktober. Staatssekretär Hull teilte mit, daß Präsident Roosevelt an der panamerikanischen Konferenz in Lima nicht teilnehmen werde. Wenn möglich, werde Hull an der Konferenz teilnehmen.

Was schreibt die tschechische Presse?

Ruhigere Betrachtungen

In der samstägigen tschechischen Presse herrschen die ruhigeren Betrachtungen und besonnenen Erwägungen vor.

Die gute Haltung der Nation

„Rozhodni Osobozeni“ hebt hervor, welchen Wert die disziplinierte Haltung der tschechischen Nation in den entscheidenden Tagen hatte. Das Blatt schreibt:

Noch sind die Tage der großen nationalen Prüfung nicht hinter uns. Aber soviel kann man schon sagen, daß unser Volk dabei alle seine edlen und schönen Eigenschaften gezeigt hat. Mäße uns bereuen, wer will, die große Weisheit der Welt hat festgestellt und vermerkt, daß am Volke dieser betroffenen Länder von den europäischen Großmächten ein übermäßiges und ungerechtes Opfer verlangt wurde, wie es schließlich eine Nation ertragen würde, welche nicht aller menschlichen Freiheiten und menschlichen Würde wert wäre. Auch wenn uns dieses Zeugnis der Welt vorläufig nicht helfen kann, zeigt es uns doch unsere eigenen nationalen Kräfte bis zur Quelle, welche nur unter dem Schutze des Alltags und der Alltagsarbeit verborgen ist, aber in den Augenblicken großer Freude und großen Leids mächtig emporschleibt.

Nichts überstürzen

Das „Pravobidu“ mahnt am Schlusse seines Zeitaufsatzes zur Besonnenheit mit folgenden Worten:

Die Dinge werden einfach langsamer vorwärts gehen, als sich dies heiße Köpfe vorgestellt haben und dies in allen Richtungen, ob es sich nun um die Arbeiten der Regierung oder um das innenpolitische Leben handelt. Damit wird kein Unglück herbeigeführt. Es wird inzwischen eine Verübung eintreten, die Leute, deren Herzen durch alles Leid und durch das Tempo der letzten Monate erregt sind, werden ruhiger werden, es ist notwendig, für die großen Probleme, die vor uns stehen, die entsprechende Zeit zu gewinnen. Nur die Wahl des neuen Präsidenten ist eine tatsächlich dringende Aufgabe — und da wird sich wohl ein Weg finden lassen, wenn er nicht schon gefunden ist.

Parteien werden bleiben

Der „Senob“ befaßt sich nochmals mit dem Schicksal der politischen Parteien. Der Chefredakteur dieses Blattes, Rudolf Galil, schreibt:

In der Zeit, wie sie heute ist, werden leicht Schlagworte verbreitet. Ein solches Schlagwort ist: Schuld sind die politischen Parteien, schaffen wir sie deshalb ab! Dieses Schlagwort ist nicht zu Ende gedacht worden, aber es hat viele mitgeriffen. Man muß es zu Ende denken: Alle Parteien auflösen — und die Demokratie wollen? Die Parteien auflösen, was aber an ihre Stelle setzen? Es ist nicht gut, mit einem Schläge alles zu verurteilen, was war; was schuld war, können wir beseitigen und verbessern. Man muß ein wenig nachdenken. Würde unsere Nation, die im Kern demokratisch ist, eine Diktatur ertragen? Wer sollte sie durchführen? Würde dieser Nation ein faschistisches oder nazistisches Regime mit einer totalitären Gewalt passen? Diese Nation weiß, daß es da eine Anarchie geben kann, welche aufgerichtet würde, wenn wir alles beseitigen würden, was wir hatten und das wir nicht ersetzen könnten. Zum Schlusse appelliert der Verfasser für die Schaffung einer großen nationalen Partei und einer neuen autoritären Demokratie.

Jugend ans Werk!

„Lidobe Listu“ knüpfen im Leitartikel an die Bildung eines einseitlichen Ausschusses der tschechoslowakischen Jugendorganisationen an und sagen: Bei uns hat das bisherige System sich mit bewunderungswürdiger Zähigkeit gegen die Aufnahme neuer Leute an verantwortlichen Stellen gewehrt. Eine und dieselbe Vorkriegsgeneration blieb auf ihrem Posten. Dabei werden nimmer die jungen Leute am meisten die Folgen unserer nationalen Katastrophe tragen. Es ist daher notwendig, endlich die bisherige Praxis zu verändern. Junge Menschen müssen allen Verhandlungen über die Zukunft des Staates zugezogen werden. Sei es in Fragen der Verfassung, der Wirtschaft, der sozialen, außenpolitischen und kulturellen Fragen — überall werden weit ausgreifende und radikale Reformen vorbereitet. Bei der Lösung dieser Probleme darf man an die Jungen nicht vergessen.

Leute am meisten die Folgen unserer nationalen Katastrophe tragen. Es ist daher notwendig, endlich die bisherige Praxis zu verändern. Junge Menschen müssen allen Verhandlungen über die Zukunft des Staates zugezogen werden. Sei es in Fragen der Verfassung, der Wirtschaft, der sozialen, außenpolitischen und kulturellen Fragen — überall werden weit ausgreifende und radikale Reformen vorbereitet. Bei der Lösung dieser Probleme darf man an die Jungen nicht vergessen.

Die neue Außenpolitik

Auf dieses Thema kommt der außenpolitische Redakteur der „Rozhodni Listu“, Rudolf Procházka, immer wieder zurück. Diesmal beschäftigt er sich mit der im Münchner Vertrage zugesagten Garantie der neuen tschechoslowakischen Grenzen. Er schreibt:

Wir dürfen uns nicht von neuem durch ein Moment verführen lassen, welches wir nicht übersehen dürfen, welches aber von untergeordneter Bedeutung ist und bleibt, das ist: die internationale Garantie für unseren künftigen Status. England und Frankreich werden die Garanten unserer neuen Grenzen sein ebenso wie Deutschland, Italien und auch kleinere Nachbarn. Wir werden die Legionen sein, welche die Bedeutung der Teilnahme des Westens unterstützen wollten. Wenn dazu Zeit wäre, würden wir noch zu den vielfach törichten, wenn auch gefühlsmäßig völlig berechtigten Vorwürfen hinsichtlich der gebrochenen Kreuze des Wortes und der Freundschaft zurückkehren. Darum aber handelt es sich jetzt nicht. England war bisher niemals auf dem Kontinent stärker verpflichtet. Frankreich hat sich an der Donau nach dem Weltkrieg notwendigerweise nur episodisch

Tagesneuigkeiten

Türkischer Soldat erschleßt französischen Leutnant

Am 25. September wurde in Antiochien der französische Leutnant Chabaud durch einen Revolverbeschuss getötet, den ein türkischer Sergeant im Laufe eines Streites gegen ihn abgab. Leutnant Chabaud ging durch die Stadt und begegnete drei türkische Soldaten, die nicht grüßten. Der französische Offizier machte ihnen ob ihres Verhaltens Vorhaltungen. In das Gespräch griff ein türkischer Sergeant ein und es entstand ein Streit, bei dem der türkische Unteroffizier 3 Schüsse aus dem Revolver auf Chabaud abgab, der kurz darauf im Krankenhaus seinen Verletzungen erlag. Die französischen und türkischen Behörden haben die vollständige Untersuchung dieses Falles eingeleitet.

Amerika errichtet neue Flugbasen

New York. Der Washingtoner Korrespondent der „New York Times“ meldet, daß der ungelängte für das Studium zur Schaffung von Marinebasen der Vereinigten Staaten ins Leben gerufene Marineauschuß empfohlen wird, auf den Hawaii-Inseln, auf Alaska und auf Porto-Rico Marineflugbasen zu errichten.

Physikatsprüfungen verschoben. Mit Rücksicht auf die außerordentlichen Verhältnisse, die durch den Stand der Wehrbereitschaft des Staates hervorgerufen wurden, wird die Frist zur Wehrerreichung von Gesuchen zur Zulassung zur ärztlichen Physikalprüfung bis zum 15. November 1938 verlängert. Infolgedessen wird der Termin der Physikalprüfungen, die heuer in Prag nur in der Staatsprache abgehalten werden, um einen Monat verschoben. Der Termin der Physikalprüfungen im Frühjahrstermin bleibt unverändert.

zur Geltung gebracht, hauptsächlich aus dem Grunde, weil die angelfächlichen Mächte es mit dem Versprechen ihrer Stütze vom Westen her getäuscht haben. Von Rußland und seiner Aufgabe in Mitteleuropa zu reden, können wir und in diesem Zusammenhang ersparen, obwohl auch die „Times“ (und vorher selbst Sir John Simon) davon bei der Erörterung der Garantien gesprochen haben — vermutlich deswegen, damit der Garantien mehr sind und England nicht davon so in Anspruch genommen ist. Kurz und gut: es kann nicht der geringste Zweifel daran sein, daß die westlichen Garantien nicht mehr und auf keine Weise in dem Sinne verstanden werden können, den ihnen jemand in gefährlicher Beharrlichkeit unterlegen könnte, das ist: als Gegengewicht oder wirksame Abwehr gegen den Einfluß Deutschlands.

Ein Fehler ist geschehen

Wir haben bereits darüber berichtet, daß der „Senob“ an der Bildung des Verbandes der bürgerlichen Vereinskraft, zu dem sich die Turnerorganisationen und Legionäre zusammengeschlossen haben, Kritik geübt hat. In ähnlicher Weise äußert sich das „České Slovo“. Der Grund dieser Kritiken liegt zweifellos darin, daß der genannte Verband nur den Sokol, den Orel und die DVA in sich begreift, nicht aber mit der Vauernreiterei der Agrarier und der „Stráz Svobody“, der Wehrorganisation der Nationalsozialisten verhandelt hat. Das „České Slovo“ schreibt: „Wenn zu diesen Verhandlungen DVA und Orel eingeladen worden sind, dann gab es keinen Grund, die Stráz Svobody, die Vauernreiterei und die anderen Organisationen ähnlicher Art nicht einzuladen, die nimmer verlangen und mit Recht verärgert sind, daß man nicht mit ihnen von Anfang an gerechnet hat. Wenn DVA und Orel vielleicht dem Sokol näher sind als Stráz Svobody oder die Vauernreiterei, weil sie das Grüttertum pflegen, und wenn es vor allem um eine Vereinigung im Bereich des Turnens ging, dann kann man dagegen mit Recht einwenden, daß die Legionäre davon noch weiter entfernt sind. Es ist also sicher, daß hier ein Fehler geschehen.“

Größte Zuckerrafinerie Europas abgebrannt. Die Zuckerrafinerie in Rakosow auf Lolland, deren Zuckerkoderei als die größte Europas galt, sind Freitag nachmittag durch einen Brand fast vollständig zerstört worden.

In den Vergessenden Mittel- und Südbrenten ist heuer früher als in anderen Jahren Schnee gefallen.

Vogelstimmen in der Kehle. Die kleine fünfjährige Robine Grove aus Oregon (USA) hat sicherlich eine große Karriere vor sich. Jedenfalls glauben das ihre Eltern, die sie soeben nach Hollywood geschickt haben. Hier wird sie eine besondere Ausbildung im Imitieren von Vogelstimmen erhalten, die ihr später ein Engagement beim Film verschaffen soll. Die Kleine kann schon heute die meisten Vogelstimmen täuschend nachahmen, und zwar erschallend, ohne dabei die Lippen zu bewegen, mit geschlossenem Munde. Die Stimmen der Vögel liegen tatsächlich in ihrer Kehle.

Ein zweiter Gotthard-Tunnel? Der Basler Architekt und Ingenieur Paul Hof hat einen Plan für den Bau eines zweiten Tunnels unter dem Gotthard entworfen. Der Tunnel soll ausschließlich für den Autoverkehr erbaut werden und etwa in 25 Meter Abstand von dem berühmten Eisenbahntunnel parallel zu diesem verlaufen. Die Verbindung mit dem alten Tunnel soll durch eine Reihe kurzer Quertunnels geschaffen werden, von denen der Plan 17 vorzieht. Das grundsätzlich Neue an

Der Prozeß Rumrich

New York, 22. Oktober. Der fünfte Tag der Verhandlung im nationalsozialistischen Spionageprozeß stand im Zeichen des Verhörs des Angeklagten Rumrich. Auf die Frage, aus welchen Beweggründen er Spionage betrieben habe, antwortete er: Ich empfand patriotisches Gefühl für die Vereinigten Staaten und wollte durch meine Taten die Umtriebe der ausländischen Spione demaskieren. Rumrich ist in Chicago geboren, wurde jedoch in Deutschland erzogen.

Am Schluß der Verhandlung ergriffen die Verteidiger der Angeklagten das Wort und bezeichneten Rumrich als vorbelasteten Menschen.

dem Plan liegt in der Absicht, mit diesen Quertunnels den Bau zu beginnen, und das notwendige Material per Bahn durch den alten Tunnel heranzufahren. Mit dieser Methode glaubt doch in zweieinhalb Jahren fertig werden zu können. Der Tunnel würde eine Breite von 7,70 Meter haben und sein Bau würde 48 Millionen Schweizer Franken kosten, die zum Teil durch den Staat und zum Teil durch die interessierten Kantone aufgebracht werden sollen.

Ein Hiesfeld-Girl als Polizistin. Bei der Staatsprüfung für die weibliche Polizei im Staate New York hat auch eine gewisse Hiesfeld das Examen mit Auszeichnung bestanden und ist in die weibliche Brigade aufgenommen worden. Sie war früher Hiesfeld-Girl und trat in einer Music-Hall auf. Außer ihr waren unter den 315 Kandidatinnen noch vier weitere „Chorus-Girls“, ein Filmstar, eine Vogerin und eine ganze Reihe von Mädchen und Frauen, die eine Hochschule absolviert hatten.

Neue Farbfilm-Erfindung. Das wissenschaftliche Zentrallaboratorium der Agfa-Filmfabrik hat nach jahrelanger Forschungsarbeit einen kopierfähigen Dreifarbenfilm entwickelt, der ohne erhöhten Lichtbedarf und ohne zusätzliche Ausrüstung mit normalen Kinoapparaten vorgeführt werden kann. Das Verfahren trägt den Namen Agfa-Partachrom-Verfahren. Auf der achten Jahresstagung der Deutschen Gesellschaft für photographische Forschung wurden nach diesem Verfahren entwickelte Filme vorgeführt, die farbgetreue Wiedergabe versicherten. In Zusammenarbeit mit der deutschen Filmindustrie sind zur Zeit Grobversuche im Gange, die in allernächster Zeit abgeschlossen werden.

Probieralon für Pfeifenraucher. Warum sollen eigentlich nur die Damen für ihre Kleider einen Probieralon haben? Ist den Männern ihre Pfeife nicht ebenso lieb, möchten sie nicht auch gerne wissen, wie sie mit der Pfeife im Mund aussehen? Ein großes Pfeifen- und Tabakgeschäft in New York hat, um diesem „lebhaften Bedürfnis“ abzuhelfen, jetzt den ersten Probieralon für Pfeifenraucher eingerichtet. Sie dürfen dort eine Pfeife rauchen — das Mundstück wird einfach ausgewechselt, wenn die Pfeife nicht gefällt — und können sich dabei im Spiegel an face und im Profil beobachten, ob die Pfeife auch gut „sitzt“.

Moskitos gegen ein Flugzeug. In der Nähe von Bari ist ein Militärflugzeug an einem sehr eigenartigen Grunde abgestürzt. Der Pilot befand sich auf einem Übungsflug, als er sich in etwa 500 Meter Höhe einem Moskito-Schwarm gegenüber sah. Er dachte keinen Augenblick lang, daß die winzigen Insekten dem Apparat gefährlich werden könnten. Aber kaum war er in den Schwarm hineingeraten, als er völlig die Möglichkeit verlor, den Apparat zu bedienen, da er von den Moskitos im Augenblick geblendet wurde. Außer dem getrierten die Insekten in alle Instrumente, die nicht mehr funktionierten, endlich wurden sie auf dem Luftstrom in den Motor hineingeflogen und brachten auch diesen zum Stillstand. Es blieb dem Piloten nichts weiter übrig, als mit dem Fallschirm abzuspringen, der Apparat stürzte ab und wurde völlig zertrümmert.

Schützt Afrikas Tierwelt Internationale Konferenzen, Jagdscheine und Schutzparks

MPB Paris. Afrika ist heute kein unerforschtes Erdteil mehr. Ganz abgesehen von den modernen, völlig westeuropäischen oder schon fast amerikanisierten Großstädten, ist der Mensch überall in den Urwald eingedrungen, hat quer durch die Savannen Wege gebaut, auf denen regelmäßiger Autobusverkehr stattfindet, hat die Wälder ebenfalls mit dem Auto und mit dem Flugzeug völlig überwunden und verkehrsfähig gemacht. Diese Entwicklung hat keine fünfzig Jahre gebauert. Man mag sie eventuell aus romantischen Gründen bedauern, aber sie ist unaufhaltsam und schreitet immer mehr fort.

Eben ist das Wort „Verkehrsfähigkeit“ ausgesprochen worden. Dazu gehört aber nicht nur die Überwindung klimatischer Hindernisse, die Rodung des Urwaldes und die Anlage von Landstationen. Vor allem gehörte in Afrika dazu, den Feind zu besiegen, der die Reisenden am ehesten angreift. Und dieser Feind waren die wilden Tiere. Die Fortschritte der Zivilisation haben sie ohne dies fast automatisch immer weiter zurückgedrängt, die meisten wagen sich überhaupt nicht in die Nähe menschlicher Siedlungen, aber die Pioniere dieses Kampfes drangen auch bis in die letzten Schlupfwinkel vor, und diese Pioniere waren unerbittliche Jäger.

Die Jagd auf wilde Tiere war eines der ersten und wichtigsten Anzeichen für eine vollkommene

Wandlung der Struktur Afrikas. Fast alle afrikanischen Stämme haben einen Naturkult gehabt. Fast überall erhoben und erheben sich Totems, die ja zum Schutze der Tiere aufgestellt wurden und diese als heilig erklärten. Heilig waren auch große Gebiete des Urwaldes selbst; wenn die Eingeborenen in diesen eindringen, so geschah dies unter Einhaltung außerordentlich strenger religiöser Vorschriften und fast immer unter allergrößter Rücksicht gegen die Tiere. Sogar die Pflanzenwelt war von diesen Vorstellungen geschützt; die Medizinmänner allein durften viele Arten von Pflanzen pflücken, die sie für ihre Heilmittel brauchten.

Die weißen Jäger, die nach Afrika kamen, kannten nichts von dem. Es ist bekannt, in welchem Ausmaße die Elfenbeinjagd Jahrzehnte lang durchgeführt wurde, mit dem Erfolge, daß es heute in ganz Afrika nur noch einige zehntausend Elefanten gibt. Ebenso ist das weiße Rhinoceros fast vollkommen verschwunden. Die Straußenjagd war, als Straußenfedern noch modern waren, ein weiteres Kapitel dieses erbarmungslosen Kampfes der Weißen gegen die afrikanische Tierwelt. Zehntausende von Tieren wurden jährlich erlegt, weitere zehntausende nach den zoologischen Gärten in aller Welt verhandelt. Die Tropenhäuser haben unter den Antilopen so wild gewüthet, daß selbst dieses verbreitetste Tier, ebenso wie die Gazelle, in größeren Herden kaum vorkommt.

Die Gefahr wurde so groß, daß die großen afrikanischen Kolonialmächte zu einem Einschießen gezwungen waren. Im Jahre 1925 wurde beim französischen Kolonialministerium ein besonderes

nationales Komitee zum Schutze der afrikanischen Tierwelt geschaffen. Auch die britische Regierung rührte sich und berief eine internationale Konferenz zur Regelung dieser Frage ein. Diese Konferenz fand Ende 1938 in London statt und arbeitete eine Konvention aus, die von allen interessierten Nationen seitdem ratifiziert worden ist.

Man schuf eine Liste derjenigen Tiere, die eines Schutzes bedürften: man reglementierte die Ausfuhr an Jagdtrophäen aller Art, man verbot die Benutzung von Autos oder Motorrädern, ja sogar von Flugzeugen für die Jagd, man erließ strenge Vorschriften, welche Art Fallen angewendet werden durften, und man verbot grundsätzlich die Anwendung von Gift. Dieser Punkt mag merkwürdig erscheinen, aber man muß dazu wissen, daß die Fischjagd einfach so betrieben wurde, daß man die Flüsse vergiftete.

Die Tiere, die auf die Liste kamen, wurden in zwei Kategorien geteilt. Die Jagd auf eine Reihe von Arten wurde überhaupt verboten. Dazu gehörten vor allem die jungen Elefanten und die Rhinocerosse, der River-Hippopotamus, Gorillas und Schimpanzen, Adler, Geier und Eulen, und von den Schlangen die Nthons. Für die zweite Kategorie sind besondere Schonzeiten geschaffen worden. Dazu gehören die Giraffe, der Büffel, die Strauße und eine Reihe von Antilopenarten.

Gleichzeitig ist die Schaffung von Naturparks beschlossen worden. Der größte und schönste dieser Parks ist der Krüger-Park in Südafrika, dessen Areal zwei Millionen Hektar umfaßt. Er kann sich mit den berühmtesten Naturparks Nordamerikas durchaus messen. Auch hier gibt es

die herrlichsten Autostrassen, die eine Gesamtlänge von 800 Kilometern haben, und auf denen die Touristen die Möglichkeit haben, afrikanischen Tieren in voller Freiheit und zugleich in voller Sicherheit zu begegnen. Den Krüger-Park bevölkern hundert Elefanten, 250 Giraffen, 800 Büffel, 4 bis 5000 Löwen und mindestens 120.000 Antilopen, um nur die wichtigsten Tiere dieses Schutzgebietes zu nennen. Der Unterhalt des Schutzparks wird zum größten Teil durch staatliche Subventionen bestritten, aber die Touristen müssen hohe Gebühren für die Besichtigung zahlen.

Belgien hat im Kongo ebenfalls einen herrlichen Tierschutzpark geschaffen, den Albert-Park, der wunderbare Naturschönheiten besitzt, so zum Beispiel Vulkane, die bis zu 4000 Meter hoch sind. Hier leben 6—700 Gorillas, 400 Elefanten, 200 Löwen und 45.000 Schlangengarten. Frankreich hat in Nordafrika und auf Madagaskar Tierschutzgebiete geschaffen, insgesamt nicht weniger als 43, deren größter 2 Millionen und deren kleinster 1200 Hektar umfassen.

Endlich ist auch die Jagd selbst scharf reglementiert worden. Es gibt vier Arten von Jagdscheinen. Der gewöhnliche bezieht sich überhaupt nur auf kleinere Tiere, der mittlere, der bereits teurer ist, umfaßt ebenfalls noch nicht die bekannten afrikanischen Tierarten, und erst der „große Jagdschein“, der aber schon 4000 Francs pro Jahr kostet, erlaubt den Jägern, Löwen, Büffel und Antilopen zu erlegen. Endlich gibt es noch einen besonderen Schein für wissenschaftliche Expeditionen, die ausnahmsweise auch auf die sonst absolut geschützten Tiere, wie etwa das Rhinoceros, jagen dürfen.

Vor dem Salzburger Schöffengericht hatten sich 16 Franziskaner, meist Theologiestudenten, wegen „boshafter Beschädigung fremden Eigentums und Verabwöhnung behördlicher Anordnungen“ zu verantworten. Es handelt sich um die Franziskaner, die Möbelstücke ihrer Salzburger Niederlassung aus dem Fenster geworfen hatten, als diese Niederlassung geräumt werden sollte. Die angeklagten Franziskaner machten geltend, daß die Möbelstücke schon lange in Benutzung gestanden hätten und daher kein besonderes Vermögen darstellten. Sie erklärten ferner, sie hätten die Möbelstücke nur deshalb zum Fenster hinausgeworfen, weil die Frist zur ordentlichen Räumung zu kurz gewesen sei. Von den Angeklagten wurde einer zu einem Monat, 9 Angeklagte wurden zu je 3 Wochen, 5 Angeklagte zu je 14 Tagen und ein Angeklagter zu 10 Tagen Arrest verurteilt. Alle nahmen die Strafe an.

Das Wetter. Im Zusammenhang mit den Störungen über Südosteuropa strömt nunmehr unseren Gegenden kühlere Luft von Nordosten her zu. Die Bewölkung nimmt hier daher in den Nachmittagsstunden zu; aber die Nächte sind vorwiegend heiter. Die Temperaturen verbleiben um 1 bis 2 Grad unter dem Normalwert. Eine durchgreifende Besserung ist vorläufig noch nicht zu erwarten. — Wahrscheinliches Wetter Sonntag: Im ganzen halbtags, untertags zeitweise zunehmende Bewölkung, nur in der Dämmerung des Abends noch vereinzelte Schauer möglich, stellenweise Nachtfrost, untertags Erwärmung, Nord- bis Ostwind. — Wetterausblick für Montag: Anhalten des gegenwärtigen Witterungscharakters, leichte Erwärmung.

### Der Eisenbahnverkehr erweitert

Aus dem Eisenbahnministerium wird gemeldet: Der Verkehr mit den Nachbarstaaten über die Nebenbahnen Ebnau-Horn—Staatsgrenze und Salice—Staatsgrenze ist insoweit abgeändert, als mit Polen der Verkehr aufgenommen wurde.

Die Direktion der Staatsbahn in Prag teilt mit: Sonntag fährt ein außerordentlicher Personenzug aus Wien um 18.15 Uhr ab, der in Smichov um 20.33, auf dem Wilschhof um 20.43 Uhr ankommt. Er hält in allen Stationen außer Soudobov. Aus Protivin fährt ein Personenzug um 19.20, aus Pisek um 19.59, Wieglice 20.44, Příbram 21.17 ab und kommt in Smichov um 22.57, auf dem Wilschhof um 23.10 Uhr an. Von Protivin nach Veroun hält er in allen Stationen und Haltestellen, von Veroun fährt er ohne Aufenthalt bis Smichov. Wegen der erhöhten lokalen Frequenz fahren am Sonntag aus Smichov ein Personenzug um 8.30 nach Reunice und um 9.26 nach Dobřichovice. Die Rückfahrt der Personenzüge erfolgt aus Dobřichovice um 17.30 mit Ankunft in Smichov um 18.05, aus Reunice um 17.35 mit Ankunft in Smichov um 18.25 und aus Reunice um 21.05 mit Ankunft in Smichov um 21.45. Die genannten Lokzüge halten in allen Stationen und Haltestellen. Nähere Informationen in den ausgearbeiteten Rundschreibungen.

Die Staatsbahndirektion Brünn meldet: Ab Sonntag, den 23. Oktober, verkehren für wenige Tage bis auf Widerruf folgende Personen befördernde Züge nicht: 1. Auf der Strecke Brünn—Jahod. der Zug 1514, Abfahrt von Jahod 11.15 Uhr, Ankunft in Brünn 14.05 Uhr; der Zug 1513 fährt ab Brünn, Abfahrt 14.30 Uhr, nur bis nach Jáchovka bei Brünn (Ankunft 15.16), er verkehrt jedoch nicht zwischen Jáchovka und Jahod. 2. Auf der Strecke Brünn—Přerov verkehrt nicht der Zug 820, Abfahrt von Brünn um 1.12 Uhr, Ankunft in Přerov 5.08 Uhr; der Zug 822, Abfahrt von Přerov na Mor. 20.43 Uhr, Ankunft in Přerov 21.56 Uhr; der Zug 819, Abfahrt von Přerov um 2.00 Uhr, Ankunft in Přerov na Mor. 3.40 Uhr; Zug 861, Abfahrt von Přerov 18.53 Uhr, Ankunft in Brünn 23.02 Uhr.

# Volkswirtschaft und Sozialpolitik

## Die KČ im Reiseverkehr Tschechoslowakei-Deutschland

Berlin, 22. Oktober. Durch eine Verordnung ist, wie bekannt, die Einfuhr von tschechoslowakischen Geldsorten in die sudetendeutschen Gebiete grundsätzlich verboten worden. Zur Vermeidung von Störungen des Reiseverkehrs hat der Reichswirtschaftsminister gewisse Ausnahmen von diesem Verbot zugelassen. Danach dürfen Personen, die aus dem bisherigen Reichsgebiet durch die sudetendeutschen Gebiete nach der Tschechoslowakei ausreisen, tschechoslowakische Geldsorten bei der Einreise in die sudetendeutschen Gebiete zur Durchfuhr nach der Tschechoslowakei mitnehmen, wenn und soweit sie auf Grund der deutschen Devisenbestimmungen zur Ausfuhr dieser Geldsorten nach der Tschechoslowakei berechtigt sind. Die Wiederaufnahme tschechoslowakischer Geldsorten ist jedoch auf tschechoslowakische Scheidemünzen und auf 10 und 20 tschechoslowakische Kronennoten beschränkt. Bei der Einreise aus der Tschechoslowakei in die sudetendeutschen Gebiete dürfen tschechoslowakische Scheidemünzen und 10 und 20 KČ-Roten bis zu einem Gesamtbetrag von 300 KČ mitgenommen werden. Dies gilt nur für den Reiseverkehr, dagegen nicht für den kleinen Grenzverkehr.

## Deutsche Ernährungswirtschaft im besetzten Gebiet

Durch eine im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Verordnung sind das Reichsnährstandsgesetz sowie die dazugehörigen vier Reichsnährstandsaufbauverordnungen nebst ihren späteren Ergänzungen in den sudetendeutschen Gebieten eingeführt worden. Durch die Verordnung ist eine rechtliche Grundlage geschaffen, in den sudetendeutschen Gebieten in gleicher Weise wie im übrigen Reichsgebiet für die landwirtschaftliche Gütererzeugung und für die Versorgung des deutschen Volkes mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Lebensmitteln einzusetzen und den Reichsnährstand sowie sonstige aus dem Reichsnährstand angehörigen Betrieben gebildeten Zusammenschlüsse zum Träger von marktorientierten Maßnahmen zu machen.

## Der Clearing mit Jugoslawien

Belgrad, 22. Oktober. Die jugoslawische Nationalbank hat eine Mitteilung ausgegeben, in der es heißt, daß sie mit Rücksicht auf verschiedene Anfragen und Ansuchen von Importfirmen, weiterhin Zahlungen zugunsten des tschechoslowakischen Clearings annehmen wird, auch wenn diese Zahlungen zugunsten von Firmen durchgeführt werden, die nunmehr nicht mehr zur Tschechoslowakei gehören. Sie wird diese Zahlungen auf einem besonderen Konto in tschechoslowakischen Kronen verbuchen.

## Markabwertung wird dementiert

Berlin, 22. Oktober. Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet, daß in ausländischen Zeitungen heute Gerüchte aufstauten, die von einer bevorstehenden Abwertung der Reichsmark wöhlen. Diese Gerüchte werden von unterrichteter

amtlicher Stelle als barer Unsinn bezeichnet. Es ist wiederholt von berufener deutscher Seite erklärt worden, daß die deutsche Regierung jegliche Währungsmanipulation ablehnt. Gerade die Reise des Reichswirtschaftsministers nach Südosteuropa und der Abschluß von Warenkrediten zeigen deutlich, daß auch die deutsche Außenhandelspolitik auf Währungsmanipulationen grundsätzlich verzichtet.

## Wirtschaftsverhandlungen Deutschland-Jugoslawien

Belgrad, 22. Oktober. Morgen werden die Beratungen der jugoslawischen und deutschen Delegation über ein neues Handelsabkommen abgeschlossen werden. Man erwartet keine besonderen Veränderungen. Jugoslawien fordert ein größeres Kontingent und eine Vereinbarung über die Stabilisierung des Rates der deutschen Clearingmark auf 14.50 Dinar.

## Die Sozialversicherung der USA in der Praxis

Mit der Annahme des „Social Security Act“ (SSA) (Gesetz für die soziale Sicherheit), ist in den Vereinigten Staaten im Jahre 1935 die Grundlage geschaffen worden für eine umfassende Sozialversicherung und den Ausbau der sozialen Fürsorge. Was die Arbeitslosenversicherung betrifft, die im Rahmen eines Bundesgesetzes und unter finanzieller Mitwirkung des Bundes zunächst Angelegenheit der einzelnen Staaten ist, so kann gesagt werden, daß heute in allen Staaten Gesetze vorhanden sind. Die Auszahlung von Unterstützungen — der Ausbau der nötigen Fonds macht eine gewisse Verzögerung (2 Jahre) nötig — erreicht heute schon beträchtliche Summen. Es werden bereits in 25 der 48 Staaten Unterstützungen bezahlt. Laut Schätzungen haben in den ersten 6 Monaten dieses Jahres 2,5 Millionen Arbeiter Auszahlungen für volle und teilweise Erwerbslosigkeit erhalten. Die übrigen Staaten werden innerhalb eines Jahres ebenfalls mit Auszahlungen einen Anfang machen können.

Der Durchschnittsbetrag in den Staaten, die Angaben machen, beläuft sich für volle Erwerbslosigkeit auf 10,7 Dollar pro Woche. Die höchste Summe erreicht Oregon mit 11,84; den niedrigsten Betrag bezahlt Mississippi (6,5 Dollar). Für teilweise Erwerbslosigkeit stellt sich der Durchschnittsbetrag auf 5,7 Dollar pro Woche (Höchstbetrag von 7,33 Dollar in Utah und niedrigster Betrag 4,2 Dollar in Tennessee).

Allein im Monat Juni sind schätzungsweise in 25 Staaten insgesamt 40 Millionen Dollar an Unterstützungen bezahlt worden.

Die allgemeine Altersversicherung, die Bundesangelegenheit ist und ebenfalls durch die SSA geregelt wird (mit der Auszahlung von Pensionen kann im Jahre 1942 ein Anfang gemacht werden), macht in der Erfassung der zu versichernden Staatsbürger ebenfalls große Fortschritte. Bis jetzt haben sich mehr als 89 Millionen Anwärter angemeldet. Um in der Zeit, bis die Versicherung in Kraft tritt, auf diesem Gebiete den größten Fortschritten zu bezeugen, hat das Amt, das mit der Durchführung des Gesetzes betraut ist,



Myrna Loy und Clark Gable in dem neuen amerikanischen Film „Not 74“.

Unterstützungen ausbezahlt. Es hat in 169.622 Fällen, wo Arbeiter seit der Annahme des Gesetzes das 65. Altersjahr erreicht haben, Auszahlungen gemacht, die sich insgesamt auf 6 Millionen Dollar stellen.

Die allgemeine, öffentliche Fürsorge, die ebenfalls durch das SSA erweitert worden ist, zahlt zur Zeit an 1,7 Millionen unterstützungsbedürftige alte Leute, an 245.700 Familien für 609.400 Kinder sowie an 39.000 Blinde monatliche Unterstützungen aus. Bis zum 30. Juni 1938 sind an diese Kategorien aus Mitteln des Bundes, der Staaten und Gemeinden 789 Millionen Dollar bezahlt worden. Der durchschnittliche monatliche Unterstützungsbetrag belief sich für alte Leute auf 19,48 Dollar, für Kinder 31,35 Dollar pro Familie und für Blinde 23,33 Dollar.

Auf diese Weise ist bis jetzt aus öffentlichen Mitteln (Steuern) für das Programm der SSA nahezu 1 Milliarde aufgebracht worden!

## Mitteilungen der „Urania“

Volkshochschule. Kalte Platte: Montag halb 10 u. 8 Uhr. — Herren wäskes Buschneider: Montag 8 Uhr. — Italienisch für Fortgeschrittenen: Montag halb 7 Uhr.

### Urania-Kino

„Dämon des Himalaja“, der unerhörte Spannungsfilm mit Diehl, Garmila Marton, Professor Dohrenjurik, „Marta“ mit Witterich, 2, 4, 6, 7, 9 Uhr.

Montag: Der unberühmte Nachfilm „Der ungetreue Geshard“, mit Roberts, Englisch, Hörbigger, Theimer, 6, 7, 9 Uhr.

Bezugsbedingungen: Bei Bestellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich K 37.—, vierteljährlich K 81.—, halbjährlich K 102.—, ganzjährig K 204.—. — Inserate werden laut Tarif billiger berechnet. — Abstellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einlegung der Retourmarken. — Die Retentionsfrist beginnt von der Post- und Telefonablieferung mit Brief Nr. 13.800/VII/1938 demnach. (Antragspostamt Praha 25). — Drucker: „Orbis“, Prud., Verlags- u. Zeitungs-Dr., Prag

# Die neue Sintflut

Roman von Noëlle Roger

Aus dem Französischen übersetzt von Irma Rippel

„Man bedenke, sagte eines Abends der Schriftsteller, von dieser ganzen Ideenwelt, die wir um uns walten fühlen, von den Geheimnissen der Laboratorien, deren wunderbare Wirkungen wir erleben haben, von dieser so reichlich verausgabten Vernunft, von dieser so verfeinerten Kunst ist nichts geblieben. Und wenn auch wir verschwinden sein werden, wird es nicht einmal mehr eine Vorstellung von dem geben, was unsere Augen gesehen, was unsere Hände berührt haben... Nichts... wir werden nichts zu überliefern haben.“

Jean Lavorel sah Elvinsborg zu, der die wilden Kleinen aus Barma zu sich versammelt hatte. Seine Hand spielte in den Locken eines Kindes. Und jedes hoffte, stumm lächelnd auf die Bevorzugung dieser Lieblingung.

„Man überliefert nicht nur durch Bücher... Kinder sind lebende Blätter... An sie wollen wir unsere unzerstörbaren Hoffnungen pflanzen.“

Herr von Miramar senkte den Kopf und mit zu Boden gerichteten Augen sagte er leise:

„Alles, was wir ihnen geben können, ist das dunkle Wissen um ein goldenes Zeitalter, dessen genaue Erinnerung verloren gegangen ist. Ihrezeit werden sie es von Generation auf Generation vererben; es wird immer mehr und mehr verblasen und sich verwischen. Die Trauer um das goldene Zeitalter ist alles, was die früheren Katastrophen überlebt hat, was auch diese letzte überleben wird...“

„Aber diese Trauer an und für sich ist eine unbewußte Hoffnung“, rief Lavorel, „die Hoffnung auf einen Fortschritt, der wieder einleiten kann.“

„Was erhoffen Sie sich denn?“ fragte Herr von Miramar. „Die Menschen werden Jahrtausende brauchen, bevor sie das werden wieder erreicht haben, was zerstört wurde... Selbst wenn man annimmt, daß Zivilisationszentren irgendwo, am anderen Ende der Welt verschont geblieben sind, so bedenken Sie doch, wie lange es dauern muß, bevor die Flamme aufs neue sich entfacht und sich weiterverpflanzt... bevor man die armen Felsbewohner entdeckt.“

„Was liegt an der Zeit?“ sagte begütigend Elvinsborg. Und plötzlich sagte er:

„Warum gehen die Zivilisationen periodisch unter?“

„Ja, warum?“ wiederholte Herr von Miramar, „das ist ja die Frage, über die ich mir seit dreißig Jahren den Kopf zerbreche.“

„Ist Ihnen nun die Antwort nicht geworden?“ sagte Elvinsborg gedankenvoll.

Einen Augenblick schweig er, dann fuhr er halblaut fort:

„Die hundertjährige Eiche ist gebrochen... allein die Eiche lebt... die Eiche, die eine Eiche im Werden ist... eine schönere Eiche vielleicht... Sie darf nicht untergehen. Und wurde die Aufgabe erteilt, die in alle Winde verstreute Jugend der untergegangenen Menschheit zu sammeln und leuchten zu lassen.“

„Der Menschheit, die ihre Seele verkauft hatte“, sagte Lavorel für sich.

„Auch Sodom und Gomorra hatten ihre Seele verkauft“, flüsterte Frau Andelott ihm zu. „Sie glauben also, dies sei eine Rächigung?“

höchste Doreman.

„Aber, Herr Elvinsborg, wie wollen Sie es anfangen, um sie zu unterrichten?“ fragte die Gouvernante, als sie ihm die Kinder um sich sammeln sah. „Wir haben doch keine Bücher.“

„Ach was, Bücher!“, erwiderte er.

Der frühe Tag lärmte sich ein wenig und durch den wogenden Schleier des fallenden Schnees sah man die Berge wie verschommene Schatten.

Gehorsam liefen die Jungen aus Barma und Paulchen auf seinen Ruf herbei. Die Mädchen kamen hinterdrein. Als erste kam Adeline die Älteste mit ihrem lebhaften, sommersprossigen Gesichtchen und ihrem braunen kraushaar.

Alle waren in Fellmäntel gekleidet. Die Füße hatten sie warm umhüllt in hohen, weichen, mit Ziegenfell gefütterten Schuhen, welche durch Riemen in der Höhe der Waden festgebunden waren. Ihr dichtes Haar fiel auf die Schultern herab. Sie traten ein. Kopf an Kopf standen sie da, vom fahlen Licht beschienen, das spärlich durch die Öffnungen im Schiefer einfiel. Es schien, als wäre mit all diesen rosigen Kindergesichtchen mehr Licht in die Dämte eingedrungen. Die Kinder setzten sich eins neben das andere auf die Tannentämme längs der Wände.

„Hier ist Doktor Lavorel, der euch eine Geschichte erzählen wird“, sagte Elvinsborg. „Er wird euch erklären, wovon euer Körper gebildet ist, und euch lehren, wie man ihn kräftigt.“

Und all diese Knaben- und Mädchengestalten, die einander so ähnlich geworden waren, verhielten sich ganz ruhig, während Jean aufrecht neben seinem Kreuze folgendermaßen begann:

„Kinder... im Sufansfel heißt es stark sein...“

Schon am nächsten Morgen sah Jean, daß seine Ruhelosigkeit sich vermehrt hatte: Ignaz, Boris, Max, Hubert waren gekommen, später kam auch Herr von Miramar und sogar der Schriftsteller.

Dann sprach der Botaniker vom Leben der

Pflanzen. Elvinsborg erreichte bei Miß Maud, daß sie den Katechismus lehrte, die Erpörter, die Propheeten, die Evangelien, die Passion, kurz all jene herrlichen Abschnitte aus der Geschichte des Lebens der Seele.

„Wozu?“ hatte sie anfangs eingewendet. „Wir glauben doch nicht mehr... keiner wird uns mehr glauben.“

„Warum?“ fragte er zurück.

„Es gibt doch keine Kirchen mehr. Kein Priester“, seufzte sie. „Wie kann man da noch glauben?“

„Nach allem, was Sie mit angesehen haben“, sagte langsam Elvinsborg.

Seine Stimme wurde nie lauter. Aber eine ganz eigenartige Autorität entströmte seinen Worten, seiner ganzen Persönlichkeit. Es wurde still. Und Jean Lavorel fügte ganz leise, wie gegen seinen Willen, hinzu:

„Nun glaube ich... an den Geist...“

„Und Sie, Herr von Miramar“, sagte Elvinsborg, „Ihr Amt wird es sein, uns das Beispiel der Armenen vor Augen zu führen.“

Herr von Miramar lächelte; die Sache reizte ihn.

Er brauchte einige Tage der Vorbereitung. Erst mußte er sich noch loslösen von den Reminiscenzen seiner Vorträge an der Sorbonne, mußte seine Wissenschaft vereinfachen, sie seiner ungelehrten Hörerschaft anpassen. Er haunte selbst, in welchem Maße es ihm noch vergönnt war, aus seiner Teilnahmslosigkeit herauszutreten. Dann beschrieb er mit bewegter Stimme die schmalen Erdtriche, die Schlupfwinkel im Gestein, wo der immergleiche Kampf um das nackte Leben zwischen Mensch und Natur sich abspielt hatte. Tausend Jahre vergangen und aber tausend Jahre... zehntausend Jahre, und nichts hatte sich geändert als die Form eines Steinwerkzeugs. Und wieder gingen zehntausend Jahre dahin.

(Fortsetzung folgt.)